

BU-Versicherung stößt an ihre Grenzen

Auch in 2014 hat sich der Trend der vergangenen Jahre fortgesetzt: Die Ergebnisse in der Berufsunfähigkeits-Versicherung verharren auf dem erreichten Niveau beziehungsweise zeigen sich rückläufig. Der Preiswettbewerb und die zunehmende Berufsgruppen-Differenzierung verschließen weiten Teilen der Bevölkerung den Zugang zum Risikoschutz. Alternativen kommen nicht zum Durchbruch. Allerdings verweisen Bestandszahlen und versicherte Durchschnittsrenten auf eine etwas erfreulichere Entwicklung. Ein Gastkommentar von Michael Franke, Geschäftsführer der Franke und Bornberg GmbH.



Michael Franke (Bild: Neuenhausen)

Seit Jahren stagnieren die Bestände in der Berufsunfähigkeits- (BU-) Versicherung und das Neugeschäft nimmt ab, während die Beschäftigtenzahlen stetig weiter nach oben zeigen.

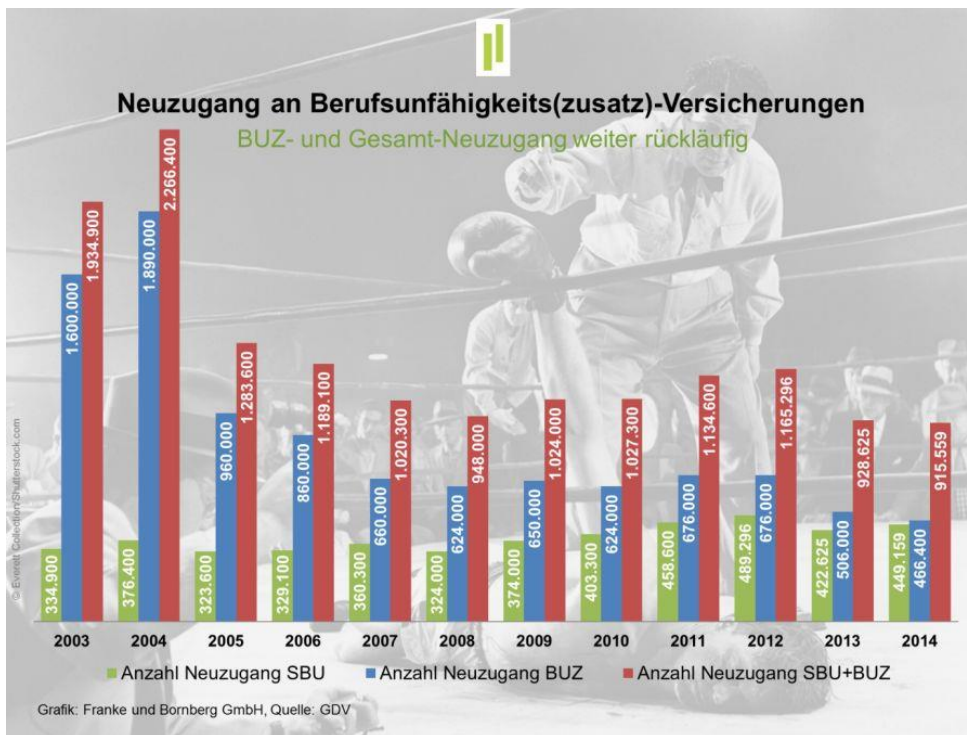
Diese Entwicklung hat sich nach den kürzlich in der Broschüre „Die deutsche Lebensversicherung in Zahlen 2015“ veröffentlichten Daten des [Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.](#) (GDV) auch 2014 fortgesetzt.

Jüngste Umfragen bei Privathaushalten zeigen unverändert, dass rund 75 Prozent aller Erwerbstätigen ohne privaten Schutz bei Verlust der Arbeitskraft dastehen. Sie sind allein auf die staatliche Versorgung angewiesen.

Rückläufige Entwicklung bei BUZ-Versicherungen

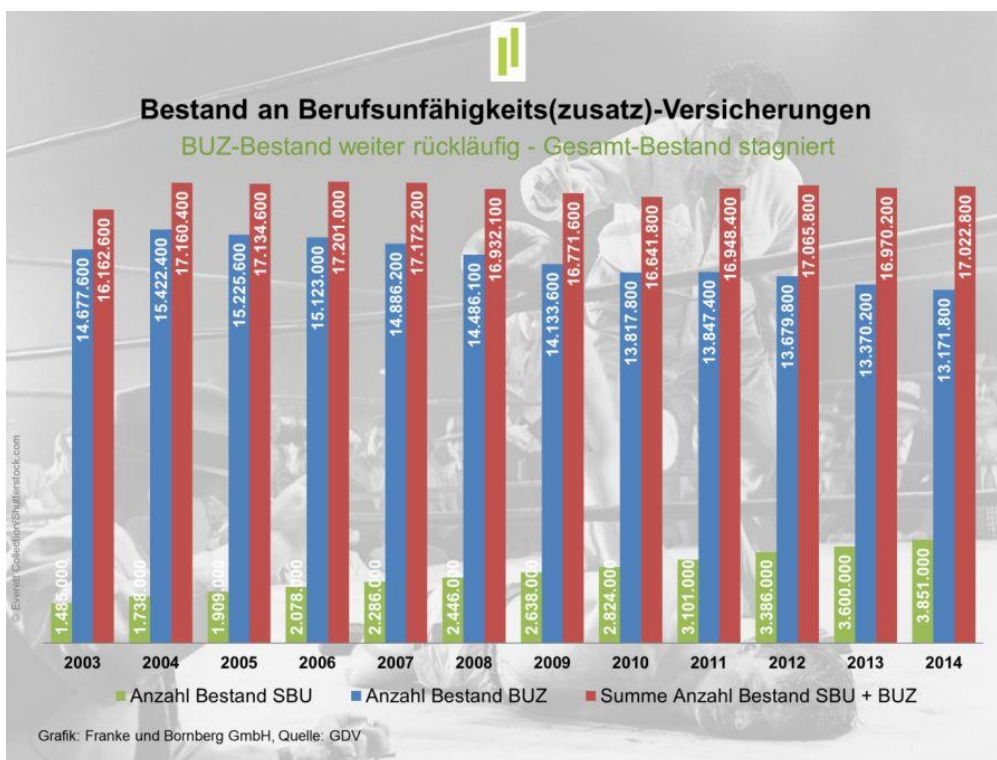
Besonders stark rückläufig ist die Entwicklung bei BU-Zusatzversicherungen (BUZ) zu Risikolebens-, Kapital- und Rentenversicherungen. Konnte der Neuzugang in den Jahren 2007 bis 2012 im Mittel mit rund 650.000 Verträgen jährlich noch stabil gehalten werden, setzte sich 2013 mit rund 506.000 und 2014 nur noch circa 466.000 Verträgen die Talfahrt früherer Jahre fort. Vom Neugeschäftsniveau der Vergangenheit ist die BUZ mittlerweile weit entfernt.

Die selbstständige Berufsunfähigkeits-Versicherung (SBU) hatte den Höhepunkt mit rund 489.000 neu abgeschlossenen Verträgen im Jahr 2012 erreicht. Das Neugeschäft zeigt 2014 mit rund 449.000 Verträgen zwar einen leichten Anstieg zum überraschend schlechten Vorjahr, scheitert aber deutlich am Niveau von 2011 und 2012.



(Bild: Franke und Bornberg GmbH)

Sofern das Ergebnis von 2014 auch in 2015 erreicht wird, so dürfte die SBU 2015 erstmals an der BUZ vorbeiziehen. Im Jahre 2004 machte die SBU gerade einmal rund 17 Prozent der BU-Neuverträge aus; der Rest entfiel auf die BUZ.



(Bild: Franke und Bornberg GmbH)

Alternativen finden noch wenig Akzeptanz

Augenfällig bleibt auch 2014, dass die BU-Versicherung an ihre Grenzen stößt. Obwohl der Bedarf unbestritten ist, kann sie immer weniger Verbraucher überzeugen. Der anhaltende Preiswettbewerb zulasten vermeintlich risikoträchtiger Berufe und eine immer stärkere Berufsselektion tragen ihren Teil dazu bei.

Dabei gibt es neben dem BU-Schutz längst weitere sinnvolle Lösungen zur Absicherung der Arbeitskraft. Noch aber stoßen diese auf zu wenig Akzeptanz. Neben einer Erwerbsunfähigkeits-Versicherung bieten auch Grundfähigkeits- und Multirisk-Tarife Alternativen zum klassischen BU-Vertrag. Schließlich ist eine reduzierte Deckung immer noch besser als gar kein Versicherungsschutz.

Puristen, die ausschließlich auf die BU-Versicherung setzen und keine anderen Lösungen akzeptieren, erweisen manchen Verbrauchern damit einen Bärendienst. Die pauschale Ablehnung alternativer Tarife befördert deren Kaufzurückhaltung und trägt so zur mangelhaften Absicherung bei der überwiegenden Mehrheit der Erwerbstätigen bei.

Neuer Begriff verringert Transparenz

Der oft beschworene Trend zur Biometrie bestätigt sich an dieser Stelle jedenfalls nicht. Offenbar hat sich der GDV bereits darauf eingestellt, dass zukünftig mehr Umsatz mit anderen Produkten als den BU-Tarifen geschrieben wird.

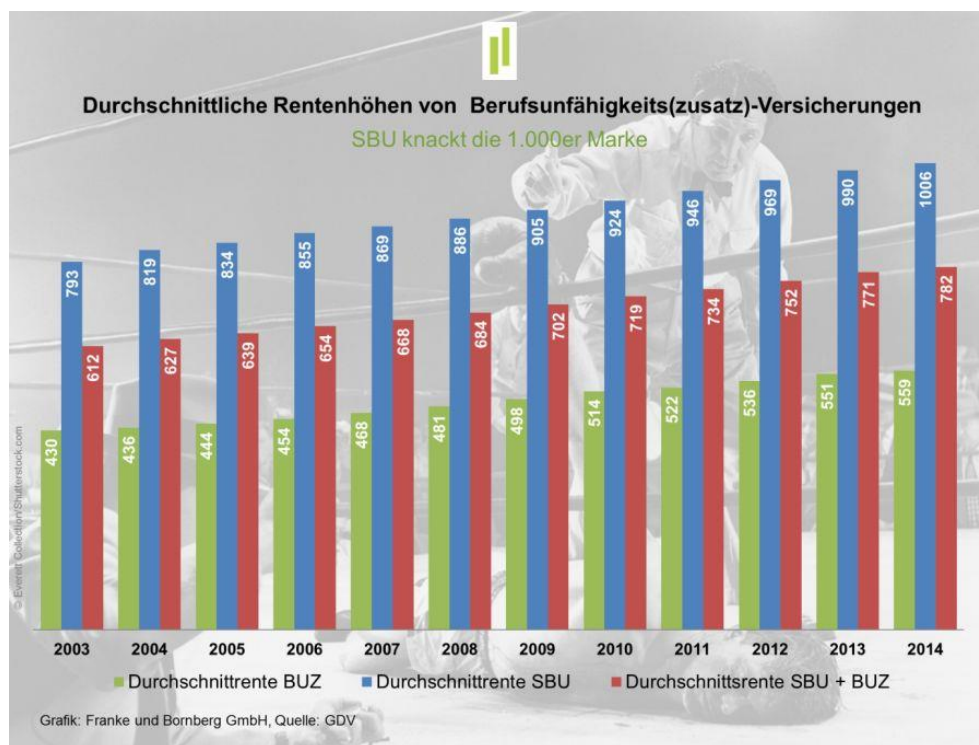
Vielleicht wurde der Begriff „Berufsunfähigkeits-Versicherung“ deshalb in der GDV-Publikation „Die deutsche Lebensversicherung in Zahlen 2015“ gegen „Invaliditätsversicherung“ ausgetauscht.

Transparenter wird das Werk dadurch allerdings nicht. Der GDV sollte die unterschiedlichen Produktarten sauber abgrenzen, denn sonst ist die nächste Kritik wegen mangelnder Transparenz bereits vorprogrammiert.

Positive Nachrichten

Aber es gibt auch positive Nachrichten. Die BU-Versicherung zeigt sich trotz weiter sinkenden Neugeschäfts, wie schon 2013 erkennbar, bestandsstabiler als in den Vorjahren. Dies deutet auf ein wachsendes Bewusstsein der Versicherten für die Bedeutung der finanziellen Absicherung der Arbeitskraft hin. Wer einmal einen Vertrag hat, scheint ihn jetzt länger zu halten.

Ein weiterer erfreulicher Trend ist der Anstieg der versicherten Rente bei BUZ und SBU. Die Durchschnittsrente aller bestehenden SBU-Verträge knackt in 2014 zum ersten Mal die 1.000-Euro-Marke. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass nicht wenige SBU-Verträge mit deutlich höheren Renten abgeschlossen werden.



(Bild: Franke und Bornberg GmbH)

Die 1.000er-Marke verspricht also noch keine Entwarnung. Noch immer werden Verträge mit zu geringen Leistungen verkauft. Anders kann man das nicht nennen, denn bei einer echten Beratung kommen höhere versicherte Renten zustande.

Eine kleine BU-Rente, die im Zweifel auf die Grundsicherung angerechnet wird, entlastet bestenfalls die sozialen Sicherungssysteme, nicht aber den Kunden. Wenn es an der notwendigen Liquidität für höhere Versicherungsleistungen mangelt, ist daher zu einer preisgünstigeren Absicherung wie beispielsweise der Erwerbsunfähigkeits-Versicherung oder bei körperlich Tätigen zu einer Grundfähigkeits- beziehungsweise Multirisk-Police zu raten.

Michael Franke

Der Autor ist Geschäftsführer der [Franke und Bornberg GmbH](#).